



Komm in die Bretagne
und werde
**EIN TEIL
VON IHR**

BRETAGNE ^{BE}



Die Bretagne ist mehr als eine Urlaubsregion, die Bretagne ist ein Gefühl, eine Idee, eine Lebensart. Das Ende der Welt, finis terrae, nannten die Römer Frankreichs westlichsten Außenposten einst. Penn Ar Bed, der Anfang der Welt, sagen die Bretoninnen und Bretonen. Und beides stimmt. Nur einen Katzensprung von uns entfernt liegt Frankreichs westliche Halbinsel umgeben von Ärmelkanal und Atlantik. Und doch begeben wir uns in die Bretagne wie auf eine große Reise. Wenn Gischt, Sonne und Wolken die schönsten Lichtspiele in die salzige Luft malen, spüren wir die Kraft der Elemente. Die Bretagne ist die Region der Gegensätze, der Kontraste. Flanieren wir durch das größte Hinkelsteinfeld der Welt und hissen wir die Segel. Die Bretagne fasziniert und begeistert mit ihrem Charme. Wer einmal in der Bretagne war, nimmt meist etwas von ihr mit zurück: eine Idee, ein Gefühl – wie ein Parfüm für einen Hauch Bretagne für zuhause. Finden wir heraus, was dieses ganz gewisse Etwas ist.

**Komm in die Bretagne
und werde ein Teil von ihr.**

A photograph of three people and a dog on a wooden deck overlooking the ocean. On the left, a man with long brown hair, seen from behind, wears a grey sweater and dark pants. In the center, a woman in a green hoodie sits on a wooden chair, holding a cup. To her right, a man with a beard and glasses, wearing a dark sweater and light-colored pants, stands looking out at the water. In the foreground, a small brown and white Corgi sits on the deck. The background shows a calm sea and a forested coastline under a cloudy sky.

Der einzige
laute Nachbar

IST DER
OZEAN.

Wie eine Halbinsel ragt die Bretagne ins Meer, umgeben vom Ärmelkanal im Norden und dem Atlantik im Westen und Süden. Kein bretonischer Ort ist mehr als 80 Kilometer vom Meer entfernt. Egal, ob Sie in Brest oder Lorient wohnen, Ihr lautester Nachbar hat denselben Namen: Atlantischer Ozean.

In diesem ersten Kapitel möchten wir Ihnen die beiden größten Küstenstädte der Bretagne näher vorstellen. Ihre Geschichten erzählen beide von Aufbruch und Wandel, von Innovation und Zuversicht, und von ihrer tiefen Verbundenheit zum Ozean.

Und noch eine Gemeinsamkeit haben Brest und Lorient: ihre Inseln. Etwa 20 Kilometer vor Brest erheben sich die schroffen Klippen der 1.500-Seelen-Insel Ouessant im Meeresdunst. Fischerin und Gästeführerin Ondine Morin nimmt Sie mit auf ihre Insel: zu den fünf Leuchttürmen bei Nacht, zu jungen Bauern und Brauern, die die Insel mit Leben füllen. Viel lieblicher hingegen schimmert die Insel Groix, wie aufgehangen zwischen Himmel und Meer, mit ihren glitzernd weißen Stränden am Horizont vor Lorient. Klettern Sie durch Fischernetze in Bäumen und baden Sie am einzigen nach außen gewölbten Strand Europas.

Die Bretagne ist die Region der Kontraste, der Gegensätze. Immer im Wandel begriffen: mit der Zeit und mit den Gezeiten.

LORIENT UND GROIX

Von Aufbruch und Wandel: Südküste der Kontraste

Ein Thunfisch dreht sich auf einem Glockenturm im Wind. An der Küste gegenüber machen die Stars der Hochseeregatten, darunter auch Skipper Boris Herrmann, ihre Trimarane für die nächste Vendée Globe rund um die Welt fit.

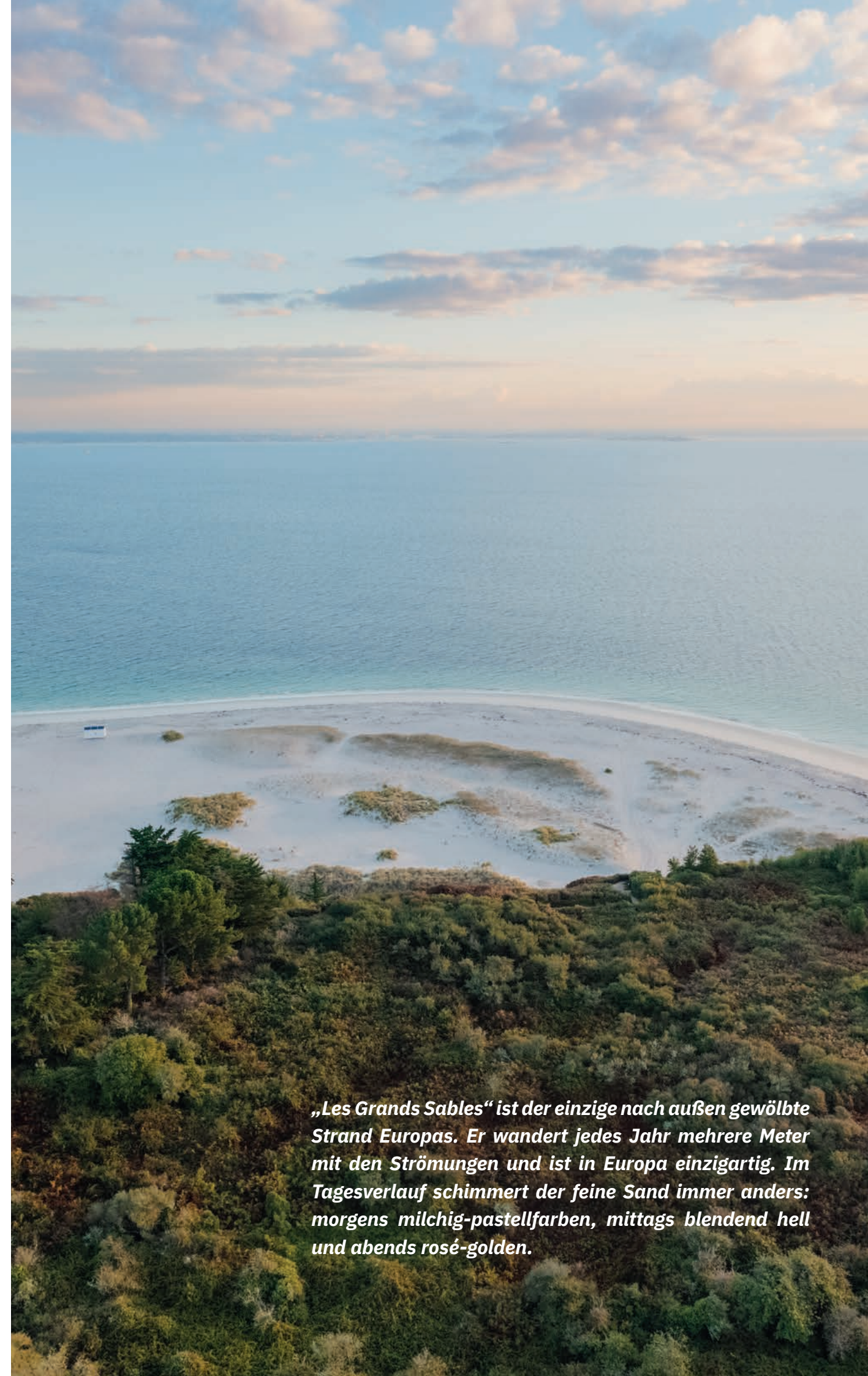


Lorient ist die Stadt der sechs Häfen, alles hier ist eng mit dem Atlantik verknüpft. Überhaupt: Ohne die Seefahrt würde es die Stadt gar nicht geben. Schon ihren Namen gab ihr der erste Segler, der hier gebaut wurde: die Sonne des Orients, Le Soleil de l'Orient, hieß die Handelsschiff-Premiere der französischen Ostindienkompanie, die sich hier im 17. Jahrhundert gründete. Fortan entwickelte sich Lorient als Handelshafen, hinzukamen die Fischerei – Lorient ist nach Boulogne-sur-Mer der zweitgrößte Fischerhafen Frankreichs – sowie der Passagierhafen, ein Jachthafen und eine Trainingsbasis der Marine. Und der sechste Hafen?

Die Formel 1 der Meere ist in Lorient zu Hause, denn der Hafen La Base ist mit seinem Ökosystem aus Technik, Forschung und Logistik das weltweit führende Zentrum des Hochseesegelns. Zahlreiche internationale Sportteams haben hier ihren Trainings- und Entwicklungsstandort. Im interaktiven Erlebnismuseum „Cité de la Voile“ können Groß und Klein selbst mit dem Wind auf Weltreise gehen und sich darin ausprobieren, ein Segel im Sturm zu hissen, oder gegeneinander Regatten fahren. Wie leben die Skipper allein auf hoher See, wie funktioniert eine Rettungsinsel und wie werden die ultraleichten Trimarane eigentlich gebaut? Angeboten werden außerdem Segeltörns durch die Bucht, für den Überblick sorgt die Zipline über das Hafenbecken.

Jedoch ist es nicht nur die Welt des Segelns, die Besucherinnen und Besucher zum Staunen bringt, es ist vielmehr der ganze Ort selbst: Man muss kein Historiker sein, um zu erkennen, dass La Base auch das dunkelste Kapitel der Stadtgeschichte erzählt, nämlich das von der größten U-Boot-Basis der deutschen Kriegsmarine im Zweiten Weltkrieg. Umso beeindruckender ist es, dass die brachiale Bunkeranlage dank einer engagierten Stadtpolitik zu einem lichtdurchfluteten Ort voller Geselligkeit, Weltoffenheit und Innovation werden konnte.

Doch nicht genug der Superlative und Kontraste, denn gegenüber liegt die Insel Groix mit dem einzigen nach außen gewölbten Strand Europas. „Qui voit Groix, voit sa joie“ – wer Groix sieht, sieht seine Freude – verspricht eine bretonische Redewendung. Der feinsandige konvexe Strand „Les Grands Sables“ verschiebt sich jedes Jahr um zehn Meter, doch anhand seiner rot-weißen Schattierungen ist er immer wieder zu finden. Für Mineralogen ist die kleine Insel mit 60 Mineralarten, darunter auch der seltene blaue Glaukophan, ebenfalls ein kleines Wunder. Zu Wohlstand kam die kleine Insel im 20. Jahrhundert als größter Thunfisch-Hafen Frankreichs. Deshalb schmückt auch kein Wetterhahn, sondern ein eiserner Thunfisch den Kirchturm.



„Les Grands Sables“ ist der einzige nach außen gewölbte Strand Europas. Er wandert jedes Jahr mehrere Meter mit den Strömungen und ist in Europa einzigartig. Im Tagesverlauf schimmert der feine Sand immer anders: morgens milchig-pastellfarben, mittags blendend hell und abends rosé-golden.

BREST UND OUESSANT

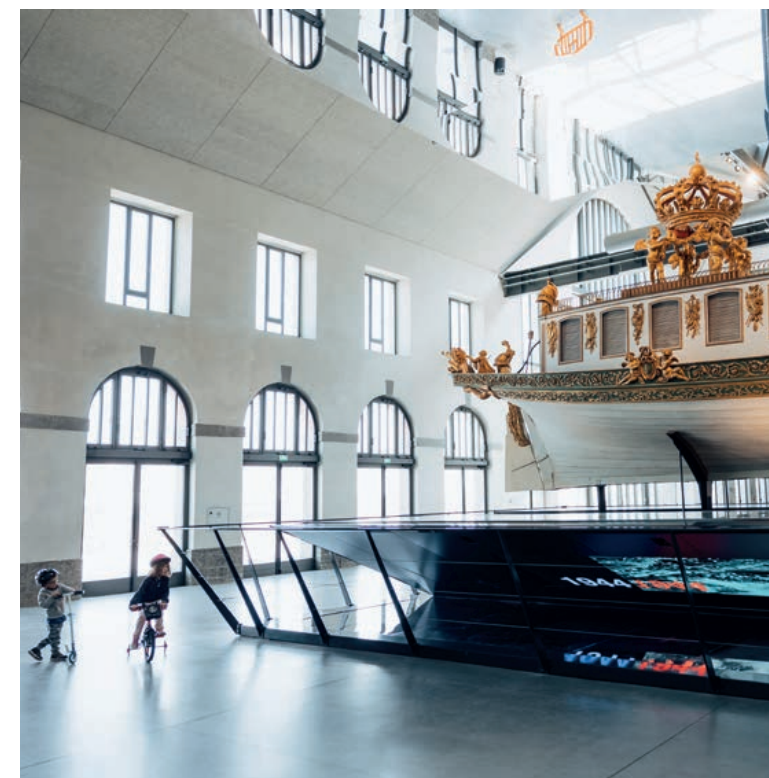
Stahlbeton trifft Nebelhorn

Pittoresk ist Brest sicher nicht. Rau bläst der Atlantikwind über die schnörkellosen Dächer der Hafenstadt, die bis heute von ihrer bewegten Vergangenheit erzählen. Denn wie viele Städte Nordfrankreichs lag auch Brest nach dem Zweiten Weltkrieg in Trümmern. Doch wo Zerstörung ist, ist auch Neuanfang. Und so überrascht Brest auf den zweiten Blick.

Frisch angekommen in Brest, nimmt man am besten die Seilbahn, die vom Stadtzentrum über die Flussmündung der Penfeld zum Kapuziner-Atelier führt. Vor den Fenstern der gläsernen Kabinen eröffnet sich das jüngste Stadtpanorama, denn sowohl die Schwebebahn als auch das Ateliers des Capucins feiern 2026 erst ihren zehnten Geburtstag. Die riesigen Fabrikhallen liegen auf einem Fels-Plateau über der Stadt und waren als Werkstätten der Marine fast zwei Jahrhunderte lang nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Heute sind sie das Gegenteil: ein heller, kultureller Melting Place, täglich von morgens bis Mitternacht geöffnet, mit einer Kletterhalle und einer Skaterbahn, einem Kino und einer Mediathek sowie einer Mikrobrauerei, Restaurants und vielen temporären Ausstellungen und Events. Nicht zu übersehen ist außerdem die prunkvolle Ruderbarke im Eingangsbereich, das originale kaiserliche Schiff von Napoleon I. von 1810.

Auch zurück im Stadtzentrum ist der Ozean allgegenwärtig: In ihrem Atelier malt die Künstlerin Minuit tiefblaue Aquarelle mit Meerwasser, ein Stück Atlantik für zuhause. Die Gastronomie ist ebenfalls vom Meer inspiriert – von bretonisch-japanischer Fusionküche im Hinoki bis zu geselligen Meeresfrüchteplatten im Crabe Marteau oder in den Viviers de Keraliou.

Die Bucht von Brest zählt zu den größten Europas, ihr Handels- und Marinehafen ist seit jeher ein wichtiges Drehkreuz. Ihm wird alle vier Jahre im Juli, zunächst wieder



2027, mit den Fêtes Maritimes ein eigenes Festival gewidmet, bei dem mehr als 1.000 Schiffe aus aller Welt – vom Einbaumboot bis zum arktischen Eisbrecher – zu Gast sind.

Der Hafen ist es auch, der Brest mit der Insel Ouessant verbindet: Eine Stunde ist die Fähre täglich bei Wind und Wellen unterwegs zum westlichsten Eiland Kontinentalfrankreichs: 20 Kilometer vor der Küste erheben sich die schroffen Steilklippen der Insel, danach kommt nur noch weiter Atlantik und irgendwann Neufundland.

Fünf Leuchttürme ragen auf und neben der knapp 1.500-Seelen-Insel empor, denn bei Seefahrern ist das Ouessant-Archipel für seine Strömungen, die zu den stärksten Europas zählen, und die zahlreichen

Felsen im Meer berüchtigt. Neben dem Wasser ist der immerwährende Wind das Element der Insel: die kleinsten Schafe und die kleinste Windmühle, es gibt keinen einzigen Baum und selbst das Gras wächst dick und sattgrün mehr in die Tiefe als in die Höhe. Junge Fischerinnen und Fischer, Familien, die Bauernhöfe bewirtschaften, ein Imker und ein Bierbrauer: Das kleine Inselrathaus in Lampaul tut viel dafür, dass die Insel sich immer wieder neu erfindet und lebendig bleibt. Ouessant zieht seine Besucherinnen und Besucher sofort in seinen Bann. Nehmen Sie sich ein E-Bike und bleiben Sie ein paar Tage, lassen Sie sich zwischen Nebelhorn und Insel-Pub die Geschichten von Kalon Eusa erzählen, dem Herz von Ouessant, wie die Insel auf Bretonisch heißt.

Das Herz von Ouessant

Ondine Morin

„All diese Lichter sind Botschaften, die einem den Weg weisen,“ sagt Ondine Morin, die auf Ouessant aufgewachsen ist, mit Blick auf die fünf Leuchttürme des Archipels. Heute ist sie Anfang vierzig und führt als Fischerin und Gästeführerin ihr eigenes Unternehmen auf der kleinen Insel im Nordwesten der Bretagne.

Mehr als ein Drittel aller Leuchttürme Frankreichs – 52 von insgesamt 148 – ragen entlang der zerklüfteten Küste der Bretagne empor, davon fast die Hälfte entlang ihrer Westküste und davon gleich fünf im Ouessant-Archipel, das mit seinen starken Strömungen und zahlreichen Untiefen zu den anspruchsvollsten Gewässern der Welt zählt. „Oft fragt man uns, ob uns das nicht stört und ob wir bei dem Licht überhaupt schlafen können. Aber wir Kinder haben es geliebt. Der verlässliche Rhythmus der Leuchttürme hat uns sanft in den Schlaf gewogen,“ erzählt Ondine. Wenn die Leuchttürme ihre Strahlen in den schwarzen Himmel werfen, führt sie ihre kleine Gästegruppe über die Insel und erzählt ihnen von Faszination und Funktion der steinernen Wächter der Meere. Der schwarz-weiß gestreifte Creac’h ist sogar der stärkste Leuchtturm Europas. Um die Welt ging einst das Foto von La Jument: Bei Windstärke zehn fliegt im Jahr 1989 der Fotograf Jean Guichard mit dem Helikopter über den Atlantik, als Leuchtturmwärter Théodore Malgorn aus der Tür des Turms tritt, während sich gleichzeitig hinter ihm eine gigantische Welle auftürmt. Kurz bevor die Wassermassen über ihm zusammenbrechen, weicht er ins sichere Innere von La Jument zurück.

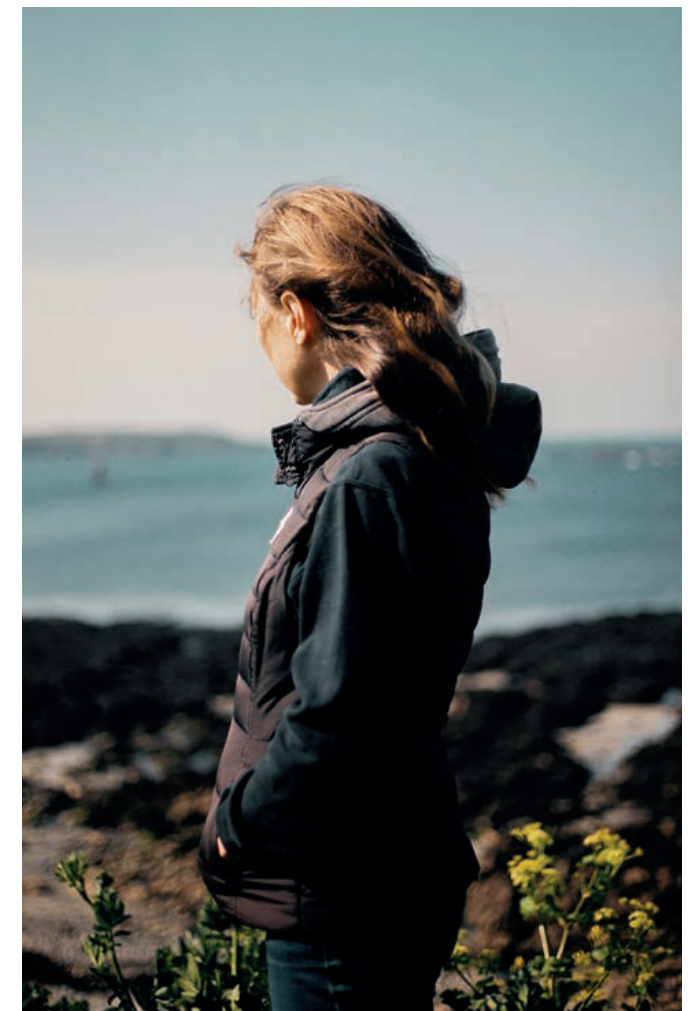
Kalon Eusa, das Herz von Ouessant, heißt Ondine Morins Tourismusunternehmen, mit dem sie seit vielen Jahren Thementouren in kleinen Gruppen auf Englisch und Französisch anbietet: Ondine führt durch das Inselleben und durch Lampaul, den Hauptort der Insel, dessen Kirchturm einst Queen Victoria spendete. Sie erzählt von Märchen,

Legenden und Brauchtum, von den vielen Schiffsunglücken rund um die Insel und natürlich von den Leuchttürmen bei Nacht. „Das Meer ist alles. Es nimmt und es gibt. Es ist unser größter Reichtum und unsere größte Gefahr,“ sagt Ondine mit festem Blick und sanfter Stimme. Wenn sie beginnt zu erzählen, spürt man sofort die Magie der Insel, und Ondines Verbundenheit mit ihr. Nur zum Studium hat sie Ouessant kurz verlassen. Ihren Partner Jean-Denis Le Pape lernte sie kennen, als dieser als junger Mann auf der Fähre zwischen Ouessant und dem Kontinent jobbte. Aus dem Süden der Bretagne zog er zu ihr auf die Insel, inzwischen haben die beiden zwei Kinder. Und die finis terrae, ihren acht Meter langen Fischkutter.

Wenn Ondine nicht ihre Gäste über die Insel führt, ist sie Fischerin – wie schon ihr Großvater. Gemeinsam mit Jean-Denis fischt sie im aufgewühlten Ozean vor der Insel Seeteufel, Barsch, Dorade und Makrele – ausschließlich mit der Handleine, nie mit Netzen. „Wir fischen nur das, was wir brauchen.“ Ondine engagiert sich seit 14 Jahren stark für die nachhaltige Fischerei, außerdem arbeitet sie auch mit dem Meeresnaturpark-Iroise zusammen, zu dem Ouessant gehört.

„Ouessant durchquert man nicht, man macht sich mit ihr vertraut. Es ist eine Insel voller Geschichten, Geheimnisse und Legenden.“

Inselführungen mit Ondine Morin können auf ihrer Website unter www.kalon-eusa.com gebucht werden.



Eine atlantische Reise – ganz ohne Auto ZWEI STÄDTE UND IHRE INSELN

Schroffe Klippen und sturmtoste Leuchttürme, karibisch anmutende Strände und zwei Städte, die schnörkellos ihre Geschichten erzählen.

Willkommen in den Hafenstädten Brest und Lorient mit ihren Inseln Ouessant und Groix.

TOURENSTART

BREST UND OUESSANT 360° Ozeanblick

Die Hafenstadt Brest und die ihr gegenüberliegende Insel Ouessant könnten gegensätzlicher nicht sein. Stahlbeton trifft Nebelhorn, und das am Ende der Welt, wie die Römer einst konstatierten. Doch die Anreise ist seitdem deutlich bequemer geworden. Mit dem TGV sind es weniger als vier Stunden von der Pariser Innenstadt bis an den bretonischen Atlantik. Und der ist hier allgegenwärtig. In Brest erzählen die interaktive Dauerausstellung 70.8 und die renommierte Meereswelt Océanopolis vom fragilen Ökosystem unserer Weltmeere und wie wir alle zu ihrem Schutz beitragen können. Danach möchte man nur noch eines: selbst in See stechen. Und das am besten mit der Fähre Richtung Ouessant. Die westlichste Insel Kontinental-Frankreichs liegt im Meeresnaturpark Iroise, der fast die ganze Westküste der Bretagne umfasst: Ein Viertel aller Meeres-Säugetiere Frankreichs, insbesondere Kegelrobben und Delfine, sind hier zu Hause. Am besten nimmt man sich hier zwei Tage Zeit und ein E-Bike, das dem Atlantikwind trotzt. Weite Wiesen, schroffe Klippen und nicht weniger als fünf Leuchttürme warten während der Inselrundfahrt. Und bei Regen? Ist das Museum der Bojen und Leuchttürme ein echter Geheimtipp. Wo? Natürlich in einem Leuchtturm, und zwar im stärksten Europas: dem schwarz-weiß gestreiften Créac'h im Nordwesten der 1.500-Seelen-Insel.

MIT DEM ZUG VON BREST IN DEN SÜDEN

LORIENT, DIE STADT DER 6 HÄFEN

Mit ihren Geheimtipps Port-Louis und Larmor-Plage

Nur etwas mehr als 1,5 Stunden sind es mit dem TGV von Brest an der Westküste bis nach Lorient an der Südküste der Bretagne. Vom Bahnhof nimmt man sich am besten Zeit für einen kleinen Stadtbummel über den Markt und entlang der versteckten Art-Déco-Bauten und Gebäude im Hausmann-Stil, bis man den Sportsegelhafen La Base erreicht. Den besten Überblick gibt die Zipline über das Hafenbecken. Wer genau hinschaut, entdeckt dabei zwei Geheimtipps der Hafenstadt: die Ortsteile Port-Louis und Larmor-Plage. Sie liegen sich am Eingang der Reede von Lorient gegenüber und verbinden Geschichte mit maritimem Lebensgefühl. Port-Louis beeindruckt mit seiner mächtigen Zitadelle aus dem 16. Jahrhundert, während das Seebad Larmor-Plage mit seinem entspannten Ambiente und dem weiten Sandstrand zum Baden und Flanieren einlädt.

NÄCHSTER UND LETZTER STOPP

DIE INSEL GROIX

„Wer Groix sieht, sieht seine Freude.“

Das zumindest verspricht der bretonische Volksmund über unser nächstes und letztes Ziel auf unserer atlantischen Reise: die Insel Groix, die nur eine Fahrstunde vor Lorient liegt. Sofort ins Auge fallen der Thunfisch auf dem Glockenturm der Kirche und der strahlend weiße Sandstrand „Les Grands Sables“, der einzige nach außen gewölbte Strand Europas. Doch auch ein Abstecher in die Pinienwälder der Insel lohnt sich, denn dort hängen bunte Fischernetze. Hangeln Sie sich von Baum zu Baum und hüpfen Sie nach Herzenslust auf den riesigen Trampolinen zwischen den Wipfeln. Der Schöpfer dieses maritimen Kletterparks namens Parcabout heißt Cédric Chauvaud, err stammt von der Insel und reiste lange als Kapitän über die Weltmeere. Vor mehr als 15 Jahren baute er den ersten kleinen Parcabout für seine Enkeltochter im eigenen Garten. Ihre Begeisterung darüber inspirierte ihn: Inzwischen bauen er und sein Team die Kletterparks aus Fischernetzen für ganz Frankreich, Ableger gibt es sogar von Nordamerika bis Asien.

Gruppenpressereise

WARUM NICHT MAL NACH... BREST? – ZWEI STÄDTE UND IHRE INSELN

Gruppenpressereise vom 22. bis 26. April 2026 für 5 Journalist*innen

Von Mittwoch, 22. bis Sonntag, 26. April lädt der Tourismusverband der Bretagne fünf Journalistinnen und Journalisten zu unserer diesjährigen Gruppenpressereise ein. Gemeinsam besuchen wir die beiden Hafenstädte Brest und Lorient mit ihren Inseln Ouessant und Groix. Leistungen: An- und Abreise ab Heimatbahnhof oder -flughafen nach Brest, vier Übernachtungen mit Frühstück, Mittag- und Abendessen, Transport vor Ort sowie alle im Programm aufgeführten Aktivitäten.

A person wearing a white cap and sunglasses is seen from the side in the foreground, looking out over a body of water. In the distance, a white lighthouse with a black top sits on a dark, rocky island. The sky is a mix of blue and white clouds. The text 'Weniger Stadt, MEHR MEER.' is overlaid on the left side of the image.

Weniger Stadt, MEHR MEER.

Mit ihrer Weite, ihren Farben und ihren Lichtspielen wird die Bretagne im 19. Jahrhundert zum Sehnsuchtsort für Künstler, die der Enge großer Städte wie Paris entkommen wollen. Tragbare Staffeleien und die ersten Malfarben in Tuben machen das Reisen für Maler einfacher und binden sie nicht mehr an ihre Ateliers. Durch die Anbindung der Region an das Eisenbahnnetz im Jahr 1862 wurde die Bretagne zudem zugänglicher und bereits ab der Mitte des Jahrhunderts ließen sich Maler, Dichter und Schriftsteller von der rauen, einsamen Landschaft der Bretagne inspirieren, ein starker Kontrast zu den belebten Pariser Boulevards.

Paul Gauguin, das Ehepaar Sérusier, Émile Bernard, Claude Monet und Pablo Picasso sind einige der bekanntesten Künstlernamen, die ihre Muse in der Bretagne fanden. Folgen Sie uns an ihre Orte, wo Sonne, Wind und Gischt die schönsten Farbspiele in den Himmel malen und sich Licht und Landschaft im Rhythmus der Gezeiten ständig verändern.



NEUES GAUGUIN-MUSEUM IN LE POULDU

Im Juli 2025 hat in Le Pouldu das Interpretationszentrum „Gauguin, l’atelier du Pouldu“ eröffnet. Paul Gauguin besuchte den kleinen Hafenort im Süden der Bretagne regelmäßig, zu vielen seiner Gemälde fand er hier seine Inspiration. Bei der Unterkunft fiel seine Wahl bei jedem Besuch auf die Herberge Buvette de la Plage, in der heute das immersive Interpretationszentrum auf sieben Etappen das Leben des Künstlers in der Bretagne nachzeichnet und die Entstehung des von Gauguin geprägten Synthetismus beleuchtet. Die Besuchenden begleiten den Maler auf eine Zugfahrt von Paris nach Le Pouldu, widersetzen sich dem Wind in stürmischen Landschaften oder erleben den Alltag im Dorf. All diese Szenen finden sich in Gauguins Gemälden wieder und werden im zentralen Ausstellungsraum virtuell vereint. Neben allen Werken, die Gauguin in Le Pouldu schuf, werden hier auch Gemälde von Künstlerkollegen wie Paul Sérusier, Jacob Meijer de Haan und Charles Filiger gezeigt.

CHÂTEAUNEUF-DU-FAOU ERÖFFNET MUSEUM FÜR MARGUERITE UND PAUL SÉRUSIER

In Châteauneuf-du-Faou nordöstlich von Quimper öffnete im Juni 2025 das Musée Sérusier seine Türen. In zwei Häusern aus dem 19. Jahrhundert zeigt die Dauerausstellung über 100 Werke des Künstlerhepaares Marguerite und Paul Sérusier. Viele Gemälde der Sérusiers sind inspiriert von den das Dorf umgebenden hügeligen, mystischen Landschaften. Nach seiner ersten Bretnagereise im Jahr 1888 gründete Paul Sérusier die dem Post-Impressionismus zugeordnete Künstlergruppe Nabis, deren Arbeiten sich durch innovative Bildkompositionen und unterschiedliche Medien wie Textilien oder Möbel auszeichnen. 1893 entdeckte Paul Sérusier Châteauneuf-du-Faou und verbrachte dort viele Sommer, bis er sich 1906 dort niederließ. Nach der Hochzeit 1912 zog Marguerite zu ihm. Das Leben und Schaffen des Künstlerpaares im Dorf, Pauls Anfänge als Künstler und sein Werk als Teil von Nabis zeigt die multimediale Ausstellung des Museums in Gemälden, Skizzen und Dokumenten.



AUF CLAUDE MONETS SPUREN IN DER BRETAGNE

Von September bis November 1886 hielt der weltbekannte Begründer des Impressionismus, dessen Todestag sich 2026 zum 100. Mal jährt, die buchstäbliche Schönheit von Belle-Ile, der größten Insel der Bretagne, auf Leinwand fest. Besonders bekannt sind seine Bilder von den schroffen Felsnadeln „Aiguilles de Port-Coton“ im Südwesten der Insel: Gebannt von der Wildheit der Küste und dem sich ständig verändernden Licht im Herbst und Winter malte Claude Monet während seiner Zeit auf der Insel insgesamt stolze 39 Gemälde. Heute lassen sich viele Orte, die den Maler vor fast 140 Jahren zum Pinsel greifen ließen, zu Fuß oder mit dem Rad besichtigen. Wer keinen der inspirierenden Orte verpassen will, dem ist eine Rundwanderung auf dem Küstenpfad GR®340 zu empfehlen. Als Verlängerung des Zöllnerpfads GR®34, der entlang der gesamten Küste der Bretagne führt, schlängelt er sich auf 80 Kilometern an der rauen Südküste und dem sanfteren, besiedelten Norden entlang und ist in vier bis fünf Tagen gut zu laufen. Besonders im Herbst lässt sich Monets Inspiration gut nachempfinden, da der Künstler ebenfalls zu dieser Jahreszeit auf der Insel weilte.

INSPIRATION VOLLER FARBEN

1864 entdeckte der amerikanische Maler Robert Wylie die Schönheit des Küstenorts Pont-Aven und legte den Grundstein für die Schule von Pont-Aven, die durch Paul Gauguin weltweit bekannt wurde. Die raue Natur, das Blau des Meeres und die Einfachheit des Dorflebens sind zentrale Motive. Neben ihrer Landschaft faszinierte die Künstler auch die Kultur der Bretagne: Die Mystik der keltischen Traditionen, uralte Legenden und das Bretonische als fremde Sprache zogen die Künstler in ihren Bann. Claude Monet, der auf der Insel Belle-Île 39 Bilder malte, war beeindruckt von den zerklüfteten Klippen und stellte auch bei Sturm und Hagel seine Leinwand auf. Später ließen sich Auguste Matisse und Marc Chagall von den unzähligen Hortensien und kleinen Felsbuchten auf der Blumeninsel Bréhat vor der Nordküste der Bretagne inspirieren.



AM SEIDENEN FADEN

Mathias Ouvrard

Das Atelier in Quimper ist in sanftes Morgenlicht getaucht. Zu dieser Stunde ist die Atmosphäre noch ruhig und entspannt. Eine dampfende Tasse Tee steht neben der Schaufensterpuppe; der auf ihr drapierte Stoff wartet darauf, bestickt zu werden. Eine Begegnung mit Mathias Ouvrard, Textilkünstler und Designer, der seine ebenso reichhaltige wie schillernde Welt offenbart.

Die hohe, weiße Bigouden-Haube mag das bekannteste Kleidungsstück der traditionellen bretonischen Tracht sein – man sollte diese aber auf keinen Fall darauf reduzieren. Mathias Ouvrard hilft dabei, den Schleier über den zahlreichen, außerhalb der Region nur wenig bekannten Schätzen des bretonischen Textilhandwerks zu lüften. Mit seinem geschulten Auge und seiner geschickten Hand schafft er Kreationen von seltener Subtilität, die jede Vorstellung von Zeit überwinden und den Textilkünsten der Bretagne zu neuem Ansehen verhelfen.

Mathias wuchs zwischen den Antillen und der Bretagne auf. Letztere wurde schnell zu seiner Inspirationsquelle und einem Ort, an dem er sich kreativ ausleben konnte. Seine Begegnung mit der traditionellen bretonischen Kleidung verdankt er seiner Leidenschaft für regionalen Tanz. 2004 wurde er in seiner Tanzgruppe gebeten, einen Teil seines Kostüms selbst zu entwerfen. Er begann mit einem Hut, wobei er sich mit der Technik des Perlenbandes auseinandersetzte. Diese erfordert viel Geschick, wovon sich Mathias jedoch nicht entmutigen ließ. Ganz im Gegenteil – seine Leidenschaft für das Textilhandwerk wurde erst richtig entfacht.

Er, der davon träumte, Glasbläser zu werden, ließ sich von den Ermutigungen seiner Lehrer mitreißen und zog nach Paris, um die École Duperré zu besuchen. Eine Hochschule für Design und Kunst, die er mit einem Diplom



in Kunsthandwerk abschloss. In seiner Abschlussarbeit beschäftigte er sich bereits mit traditioneller bretonischer Tracht.

Danach setzte er seine Forschungen fort, besuchte regelmäßig Museen in Quimper und Pont-l'Abbé und vertiefte sein Wissen über die bretonische Ästhetik. Inspiration fand er in der Kleidung des südlichen Finistère zu Beginn des 20. Jahrhunderts – eine Zeit, in der die Stickerei immer raffinierter wurde und sich in großen Voluten, Palmetten und konzentrischen Kreisen entfaltete. Diese Elemente finden sich heute in den Kreationen des Künstlers. Einige von ihnen wurden beim letztjährigen Musik- und Kulturfestival Interceltique de Lorient begeistert gefeiert.

Eine wichtige Rolle bei Mathias' Designs spielt Samt – ein Material, das bereits in historischen Kostümen allgegenwärtig war und auch in den dekorativen Mosaiken des jungen Designers zu finden ist. Für Mathias bietet Samt tausend Möglichkeiten, insbesondere die, Licht zu absorbieren und zu reflektieren: Wer sich die Zeit nimmt, ihn zu betrachten, wird mit herrlichen Lichtspielen belohnt.

„Ich möchte Kleidung kreieren, die keine strenge Zugehörigkeit zu einer Region ausdrückt, sondern im Gegenteil kulturelles Erbe, Know-how und Vielfalt zelebriert.“

Das Schöne im Alltag erkennen, sich in einer Welt, in der alles immer schneller wird, Zeit für eine Kreation zu nehmen: Das ist das Anliegen von Mathias Ouvrard, der mit seiner bemerkenswerten Arbeit die ungeahnte Avantgarde der traditionellen bretonischen Garderobe demonstriert.

Weitere Informationen zu Mathias Ouvrard finden sich unter mathiasouvrard.com / [@mathiasouvrard](https://www.instagram.com/mathiasouvrard)



Inspirierende Bretagne

KUNST IN DER STADT

Auf den Spuren der Künstler der Vergangenheit wandeln,
mit den Künstlern der Gegenwart ins Gespräch kommen
– die Bretagne lädt zu einer inspirierenden Rundreise ein.

KÜNSTLERISCHE BEGEGNUNGEN

FÜHRUNG DURCH ATELIERE UND KUNSTWERKSTÄTTEN

Paimpol

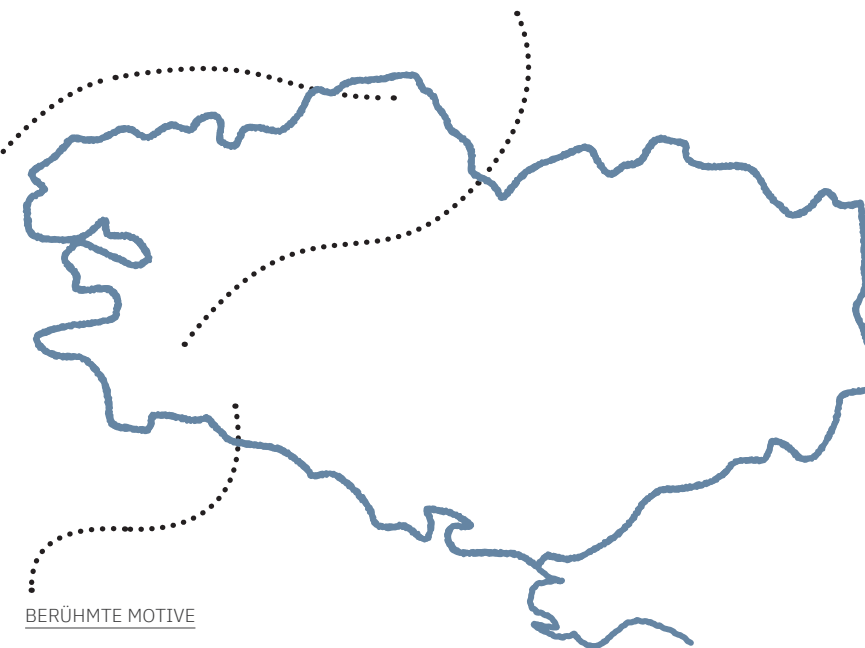
Die Auszeichnung „Stadt der Kunst und des Kunsthandwerks“ kommt nicht von ungefähr: In Paimpol gibt es unzählige Kunstgalerien und -ateliers zu entdecken. Wer nicht auf eigene Faust los will, schließt sich Guide Ana zu einer Stadtführung ganz im Sinne der Kunst an. Los geht's im Herzen der Altstadt an der Place du Martray. Hier hat der Maler und Siebdruckkünstler Lionel Le Calvez in einem Haus aus dem 15. Jahrhundert seine Werkstatt eingerichtet. Von hier aus geht es weiter in die maritime Welt von Guy L'Hostis: Als offizieller Marinemaler bringt der Künstler seine Liebe für das Meer auf die Leinwand. Auf seinen Gemälden finden sich Segelschiffe, Meerespanoramen, Buchten und ganz viel bretonisches Flair. Die dominanten Farben Blau und Weiß finden sich im Wasser, dem Himmel, den Wolken und den Booten. Maritime Motive finden sich auch an der nächsten Station, dem Atelier von Miguëlle Bizouarn. Auch sie liebt es, den Ozean und seine Boote festzuhalten. Ihr Stil zeichnet sich dabei durch leuchtende Farben und überraschend viele Rot- und Gelbtöne aus, zudem neigt sie zu einer abstrakteren Darstellung als ihr Kollege.

LEBENDIGE TRADITION

FARBENFROHES STEINGUT

Quimper

Bunte Blumenranken, lebendige Alltagszenen und maritime Klassiker: Auf den „Fayence“ genannten Steingutwaren nehmen bretonische Momente und emblematische Motive Form an. Von der Kultur der Region inspiriert, entwickelte sich die Produktion des Geschirrs ab dem 17. Jahrhundert in Quimper. Bis heute werden die bunten Verzierungen in liebevoller Handarbeit aufgemalt. Als letztes großes Fayence-Haus bietet Henriot-Quimper Werkstattbesichtigungen an, bei denen Besuchende den zahlreichen Produktionsschritten von der Vorbereitung der Tonerde und der Kalibrierung über Pressen, Gießen, dem ersten Brand, dem Glasieren und der Verzierung bis zum zweiten Brand folgen können. Im Fayence-Museum in einer ehemaligen Fayencerie im Stadtviertel Locmaria treffen Kollektionen aus dem 18. Jahrhundert und zeitgenössische Kreationen aufeinander.



BERÜHMTE MOTIVE

AUF DEN SPUREN DER MALER

Pont-Aven

Wer als Kunstfan in die Bretagne reist, darf Pont-Aven nicht verpassen. Denn in dem berühmten Künstlerort sind nicht nur die Museen sehenswert. Auch in den Straßen und den umliegenden Landschaften, die den Malern der Vergangenheit und der Gegenwart Inspiration schenkten, gibt es viel zu entdecken – allen voran Motive, die berühmte Künstler auf der Leinwand festgehalten haben. So zum Beispiel die Kapelle von Trémalo, die direkt oberhalb des Bois d'Amour – dem Liebeswald – liegt. Während sie von außen durch ihr ungewöhnliches asymmetrisches Dach auffällt, das sich auf einer Seite fast bis zum Boden neigt, sticht im Inneren insbesondere das mehrfarbige Kruzifix des Kirchenschiffs ins Auge. Paul Gauguin hat es auf der Leinwand verewigt, sein Gemälde „Der gelbe Christus“ ist weltberühmt. Der Liebeswald mit seiner mythischen Stimmung ließ die Künstler ebenfalls zum Pinsel greifen: Das Zusammenspiel von Licht und Schatten soll Paul Sérusier zu seinem Gemälde „Der Talisman“ inspiriert haben, mit dem er die Kunst der Nabi-Gruppe prägte. Es gilt heute als Vorreiter der abstrakten Kunst.

Wegweiser ins Glück



Snackpause

Inspiration überall, Zeit für eine Pause: In der Biscuiterie Traou Mad werden die berühmten Butterkekse aus Pont-Aven hergestellt und verkauft.



Kunst im Gefängnis

Das Kunstzentrum GwinZegal im ehemaligen Gefängnis von Guincamp zeigt hochwertige Fotoausstellungen.



Gut gegen Hunger

Quimper ist die Stadt mit den meisten Crêperien in der gesamten Bretagne. Unbedingt Appetit mitbringen!



Einfach zurücklehnen,

DAS MEER MACHT DEN REST.

Schroffe Küsten, sandige Buchten, Leuchttürme, bunte Häfen und malerische Dörfer - die Bretagne ist voller Schönheit und seit jeher die Heimat kühner Seefahrer und zäher Fischer. Zwar fährt heute nicht mehr jeder Bretoner regelmäßig mit dem Boot hinaus, doch ein Schuss Salzwasser hat ebenso den Weg ins bretonische Erbgut gefunden wie der Wagemut, den es braucht, um Wind, Wetter und Gezeiten zu trotzen.

Der Rhythmus der Gezeiten und das Rauschen des Atlantiks sind für die Bewohner der größten Halbinsel Frankreichs der Soundtrack ihres Lebens. Für seinen Schutz setzen sie sich ein, seine Früchte nutzen sie kreativ: Algen, mit denen einst Fischerkaten geheizt wurden, liefern heute viele Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit – in der Ernährungswende, in der Industrie und in der Landwirtschaft.

Die Verbundenheit mit ihrer Region ist seit jeher eine bretonische Kernkompetenz. Bretoninnen und Bretonen blicken stets nach vorn und lieben dennoch ihre Traditionen, ohne Vergangenheit keine Zukunft. Reisen Sie mit uns im größten Hinkelsteinfeld der Welt zurück ins Neolithikum: Carnac und die Küsten des Morbihan sind mit ihren Megalithstätten seit 2025 offizielles UNESCO-Weltkulturerbe, ihre Funktion und die Gesellschaftsorganisation damals beschäftigen die Forschung bis heute.

SUPERPOWER DER WELTMEERE

Ob als ökologische Wandfarbe oder biobasierter Kunststoff im Sandspielzeug, als umweltfreundliches Düngemittel oder in veganen Gummibärchen: Algen in all ihren Formen liefern gleich mehrere Antworten auf die globalen Fragen unserer Zeit. Reich an Vitaminen und Spurenelementen spielt das Meeresgemüse zudem in den Küchen der Welt schon lange keine Nebenrolle mehr.



Die Küsten der Bretagne sind das größte Algenfeld Europas: Riesige Wassermassen mit starken Gezeiten bringen eine immense Biodiversität hervor. Zwischen 300 und 800 verschiedene Arten von Algen wachsen rings um Frankreichs westliche Halbinsel, von den zarten Meeres-Spaghetti über die bekannte Nori-Alge bis zum großflächigen Lappentang.

Wurzeln haben sie keine: Algen halten sich an Felsen, Steinen, anderen Algen oder Muscheln und Krebschalen fest. Zum Wachsen brauchen sie nur Wasser, Licht und Nährstoffe – und davon gibt es an den klaren Küsten der Bretagne, wo die Sonnen bis tief auf den Meeresboden scheint, reichlich.

Einer, der das Potential von Algen genau kennt, ist Martin Loss. Aufgewachsen in Deutschland nahe der französischen Grenze, verbrachte er den ersten Abschnitt seines Berufslebens in der schnelllebigen Welt eines der größten internationalen Tech-Konzerne. Doch nach zwölf Jahren zog er die Reißleine und tauschte Büro gegen Gummistiefel: Im Finistère fanden er und seine Familie ein neues Zuhause. Dort lernte Martin bei Algenproduzentinnen und -produzenten während der Ernte, absolvierte meeresbiologische Kurse an der renommierten Station Biologique in Roscoff und gründete seine eigene Beratungsfirma MaLo Blue Horizons Consulting. Mit seiner Arbeit verbindet Martin sein Wissen um globale Technologie und Strategie mit der uralten bretonischen Tradition des Algenfischens.

Von April bis Oktober bietet Martin geführte Touren an, die direkt bei Algenproduzenten in Le Guilvinec oder Lesconil starten. Hier erfahren die Teilnehmenden, wie essbare Algen wachsen, wie man sie erkennt und nachhaltig erntet. Eine Wanderung, auf der man das Ökosystem zwischen Ebbe und Flut hautnah erlebt und von Martin nicht nur hilfreiche Tipps und Einblicke bekommt, sondern natürlich auch selbst mal Algen verköstigen kann. Wer auf den Geschmack gekommen ist, bucht gleich einen Kochkurs für einfache, aromatische Gerichte mit Algen dazu.

Wie Martin fühlt sich auch Mélanie Chouan in Gummistiefeln zuhause. Sie ist Naturguide aus Leidenschaft und lädt in Damgan dazu ein, gemeinsam mit ihr die Welt der Algen zu entdecken. Wenn Mélanie begeistert von Felsen zu Felsen springt und ihr umfassendes Wissen über das Meeresgemüse teilt, kann man gar nicht anders, als ebenfalls der Faszination der Algen zu verfallen. Mehr als 20 essbare Sorten – Rot-, Grün- und Braunalgen – wachsen an der Küste von Damgan. Mélanies Tipp: Pfefferalge frisch vom Felsen probieren!

Weitere Informationen zu den geführten Touren mit Martin finden sich unter
<https://malobhc.eu/de/algen-erleben>

Die Wattspaziergänge mit Mélanie können unter
www.damgan-larochebernard-tourisme.com/agenda/sortie-decouverte-des-algues-damgan gebucht werden.



„Ich verstehe mich als Teil einer sich im Umbruch befindenden Küstengemeinschaft und will einen Beitrag dazu leisten, mithilfe der jahrhundertealten Tradition der bretonischen Algenfischer innovative Antworten auf globale Fragen zu finden – von der Ernährungswende bis zu nachhaltigen Baustoffen.“

- Martin Loss





ALGAE, EIN NEUES ERLEBNISMUSEUM RUND UM DIE ALGEN

Eröffnung im Frühling 2026 in Plouguerneau

Im Algenfischerdorf Plouguerneau im Nordwesten der Bretagne bekommt die maritime Alleskönnerin ein neues Museum: Immersive Ausstellungen erzählen von Alltag und Beruf der Algenfischerinnen und -fischer damals wie heute und nehmen uns mit in die Welt der Algen. Tradition und Innovation, maritimes Kulturerbe und Wissenschaft: Die Erlebniswelt erklärt anschaulich, was Algen alles können. Angeboten werden außerdem Spaziergänge in der Gezeitenzone, Kochkurse und weitere Events zum Staunen und Verstehen, die auch dazu anregen, unsere Beziehung zum Meer neu zu denken.

Weitere Informationen: www.algae.bzh

EINE BRETONISCHE ODYSSEE

Guirec Soudée

Der bretonische Skipper Guirec Soudée und sein Huhn Monique zählen zu den bekanntesten Teilnehmern der letzten Vendée Globe, die als härteste Einhand-Regatta der Welt gilt. Aktuell steckt er mitten in den Vorbereitungen für die Route du Rhum von der Bretagne nach Guadeloupe, die am 1. November 2026 in Saint-Malo startet.



Jeder Abschied schmerzt, und doch ist der Ruf der Weite immer stärker. Guirec stammt von der kleinen Insel Yvinec und es scheint, als fließe Meerwasser durch seine Adern. Mit sieben Jahren unternimmt er mit seinem Boot die ersten Ausflüge auf See. Strömungen, Windrichtungen: Eine ganz neue Welt, die es zu entdecken gilt, aber er fühlt sich darin schnell wohler als auf den Schulbänken.

Um seine Träume zu verwirklichen, zieht es ihn zum ersten Mal in die Ferne. In Australien lernt er Englisch und verdient Geld, um sein erstes Boot zu kaufen – schwierige Monate, in denen er sich durchschlagen muss.

Nach seiner Rückkehr in die Bretagne kauft er das Boot, das ihn auf seiner ersten großen Fahrt auf hoher See begleiten wird. Es ist bescheiden, fast nicht seetüchtig, aber das ist ihm egal. Guirec wagt den Sprung, ohne besonders zuversichtlich zu sein. Es ist auch seine erste Nacht allein auf See. Er wird sich sein Leben lang daran erinnern.

Eine weitere unvergessliche Erinnerung ist seine Begegnung mit Monique. „Seine schöne Rothaarige“, wie er das Huhn gerne nennt. Bei einem Zwischenstopp auf den Kanarischen Inseln geht sie bei ihm an Bord und begleitet ihn auf seiner ersten Atlantiküberquerung. Die erste große Herausforderung, der sich der junge Segler stellt. 28 Tage lang abgeschnitten von der Welt, ohne Kontakt nach außen. Eine Möglichkeit, sich mit sich selbst

auseinanderzusetzen und sich die wichtigen Fragen des Lebens zu stellen.

Eine persönliche Herausforderung und so viel mehr als das: Auf seinen Expeditionen arbeitet Guirec mit Wissenschaftlern zusammen und nimmt Messgeräte für den Meeresboden mit an Bord – auch wenn dies seine Logistik durcheinanderbringt.

Die Früchte seiner Entdeckungen teilt er mit allen, in Lehrbüchern und einem pädagogischen Zentrum. Hier werden seine alten Boote, mit denen er zwei Mal den Atlantik überquert hat, ausgestellt. Die Öffentlichkeit durch seine Geschichten für die Natur zu sensibilisieren, immer mit einer positiven und spielerischen Botschaft, ist Guirecs Ziel.

Die Welt zu bereisen, hat ihn nicht nur persönlich wachsen lassen. Bei seiner Rückkehr in die Bretagne wurde ihm auch bewusst, dass seine Heimat ihm alles bietet, was er sich wünscht:

„Yvinec hat mich geprägt. Im weiteren Sinne hat die Bretagne mich zu dem gemacht, was ich heute bin. Wenn ich weit weg bin, denke ich an ihre Felsen. Um nichts in der Welt würde ich sie dauerhaft verlassen.“

Weitere Informationen zu Guirec
finden sich unter
guirecsoudee.com.



Seine Heimatregion begeistert ihn durch ihre Landschaften und ihre Produkte: Guirec liebt die Austern aus Plougrescant, deren Geschmack und Textur für ihn unvergleichlich sind.

Auch wenn Yvinec bei weitem der Ort auf der Welt ist, an dem er sich am wohlsten fühlt, liebt er auch die Ferne de Boiséon in Penvenan wegen ihrer Kantinen- und Guinguette-Atmosphäre, ganz zu schweigen von Only Bears oder der Auberge Ti-Coz in Quimper, wo die Gerichte zu einer Reise einladen.

Sicherlich ist eine der größten Freuden für Guirec, auf dem Meer zu sein. Aber das Leben in seiner Heimat, in der Nähe seiner Familie, hat auch seine guten Seiten. In ein paar Jahren möchte er dann gemeinsam mit seinen Lieben zu einer Reise aufbrechen, damit auch sie all das bestaunen können, was er bereits entdecken durfte.

Winter an der Küste SPRINGTIDEN & COZY AUSBLICKE

„Das steigt aber schnell!“
– „Welchen Koeffizienten haben wir denn heute?“

Schnell ertappt man sich dabei, plötzlich wie die Locals zu reden. Was es damit auf sich hat, das zeigen wir Ihnen hier. Am 1. November 2026 startet in Saint-Malo außerdem die Route du Rhum, die legendäre Einhand-Hochseeregatta von der Bretagne nach Guadeloupe. Schon ab 20. Oktober können die Ultraleicht-Trimarane beim Hafenfest in Saint-Malo bestaunt werden.

IM SÜDEN

ZWISCHEN SCHAFEN UND HINKELSTEINEN

Unterwegs in Carnac und auf der Halbinsel Quiberon

Seit Sommer 2025 stehen die Steinreihen von Carnac und die Megalithlandschaft der bretonischen Südküste am Golf von Morbihan auf der offiziellen Liste der UNESCO. Die insgesamt 550 Megalithstätten sind nicht nur das erste eigenständige UNESCO-Weltkulturerbe in der Bretagne, sondern auch ein Novum für die UNESCO selbst: Denn erstmals wurde keine einzelne Sehenswürdigkeit oder ein einzelner Ort anerkannt, sondern eine gesamte Landschaft. Die Vision, Organisation und das technische Know-how der Gesellschaften im Neolithikum beschäftigen Wissenschaft und Forschung bis heute. Nirgendwo auf der Welt findet sich eine größere Anzahl an Menhiren – sei es alleinstehend, in einer Gruppe oder in Reihen – auf derart engem Raum. Wer sich das größte Hinkelsteinfeld in Carnac mit mehr als 3.000 Menhiren nur mit ein paar grasenden Schafen teilen möchte, kommt am besten in der Nebensaison zwischen Oktober und März. Von Carnac führt die Reise auf die schmale Halbinsel Quiberon, die von drei Seiten vom Atlantik gerahmt wird: Die Westküste trotz dem offenen Ozean und wird mit ihren wilden Klippen deshalb auch „Côte Sauvage“ genannt. Die Ostküste hingegen ist der schützenden Bucht zugewandt und lädt auch im Winter zu ausladenden Strandspaziergängen ein. Ein schmaler Damm führt die Halbinsel entlang in Richtung ihrer Südspitze, wo das gleichnamige Städtchen Quiberon mit gemütlichen Cafés ins Warme lockt.

START

DIE STÄRKSTEN GEZEITEN EUROPAS

Winterliches Saint-Malo

In der kalten Jahreszeit werden die Bucht des Mont Saint-Michel und das benachbarte Saint-Malo zum Freilufttheater für ein echtes Naturspektakel: die größten Springtiden Europas. Wenn bei winterlichen Neu- und Vollmonden der Meeresspiegel zwischen Ebbe und Flut um bis zu 14 Meter steigt, drückt der Ärmelkanal mit enormer Kraft gegen die Kaimauer von Saint-Malo und schlägt meterhohe Wellen. Ein beeindruckendes Naturschauspiel, das man am besten von sicheren Punkten entlang der Promenade beobachtet. Bei Ebbe hingegen ist der schier unendlich weite, weiße Stadtstrand, der Sillon, ein Paradies für Spaziergänger und Jogger. Nach so viel Meeresluft wird es Zeit für einen Stadtbummel: Die Altstadt von Saint-Malo liegt wie eine Halbinsel im Meer, ihre Silhouette ist das Wahrzeichen der alten Seefahrer-Stadt. In den schmalen Pflastergassen reihen sich Boutiquen und Restaurants aneinander: Bei Buchweizen-Papst Bertrand Larcher im Breizh Café auf eine Galette einkehren, sich durch die Buttervariationen des Meisters Alain Bordier probieren und bei Sternekoch Olivier Roellinger in die bunte Welt feinsten Gewürze eintauchen? In der Rue de l'Orme finden Gourmets und Gourmands ihr kulinarisches Glück.

ENTLANG DER NORDKÜSTE

DIE SEELE BAUMELN LASSEN

Algenpackung mit Meerblick in Roscoff

Weiter geht es entlang der Nordküste, immer westwärts bis ins Seebad Roscoff. Hier laden elegante Reeder-Häuser, ein Leuchtturm, der historische Hafen und zwei Kapellen am Meer, wo einst Seemänner um Schutz auf hoher See baten, zum Flanieren ein. Der Kurort liegt auf einer Halbinsel in der Bucht von Morlaix. Dank seines milden Mikroklimas sprießen hier im botanischen Garten mehr als 3.000 Pflanzenarten aus aller Welt. Roscoff gilt außerdem als die Wiege der Thalassotherapie, die sich seit 120 Jahren ganz auf die heilende Wirkung des Meeres stützt. Das moderne und gemütliche Valdys Resort ist eine der besten Adressen Frankreichs für Thalasso. Der Clou: Sogar die Algen kommen aus Roscoff. Wer sie als Tartar mit nach Hause nehmen möchte, schaut am besten in der Boutique von Algoplus am Hafen vorbei.

Wegweiser ins Glück



Springtiden kurz erklärt

Gezeitenphase mit starkem Unterschied zwischen Ebbe und Flut, wenn Sonne, Erde und Mond in einer Linie stehen.



Zwiebellook mal anders

Das Museum der Johnnies in Roscoff erklärt die Geschichte der lokalen Zwiebelhändler im gegenüberliegenden England.



Übernachten im Grand Hôtel

Nach der Renovierung ist das Grand Hôtel de Courtoisville von 1906 in Saint-Malo zurück: Art déco zum Wohlfühlen.



Maison des Mégalithes

Das Besucherzentrum in Carnac informiert modern und kurzweilig über das UNESCO-Weltkulturerbe.



Zwischenstopp im Felsenmeer

Tipp für einen Zwischenstopp: Ein Spaziergang auf dem Küstenpfad in Perros-Guirec an der Rosa Granitküste.



Austern in der Abendsonne

Der perfekte Sundowner in Carnac: Les Huîtres de Fred. Austern und Weißwein direkt vom Züchter mit Meerblick.

ANREISE

Der letzte Halt vor Neufundland – und doch ganz nah

Die bretonische Insel Ouessant ist tatsächlich Frankreichs letzter Halt vor Neufundland – und doch erreichen Sie die Bretagne bequem über vier Autobahnen, viele Bahnhöfe und aus allen Himmelsrichtungen.



MIT DEM AUTO

Mit A gekennzeichnete und in Frankreich oft mautpflichtige Autobahnen gibt es in der Bretagne nicht. Hier fahren Sie immer kostenfrei: auf den zwei- bis vierspurig ausgebauten Nationalstraßen (N) oder entspannt die Landstraße zwischen Meer und Wäldern entlang.

ENTFERNUNGEN ZWISCHEN DEUTSCHEN UND BRETONISCHEN STÄDTEN (IN KILOMETERN)

	HAMBURG	KÖLN	FRANKFURT	MÜNCHEN	BERLIN
RENNES	1.250	850	900	1.170	1.400
BREST	1.450	1.100	1.150	1.400	1.600
QUIMPER	1.450	1.050	1.150	1.400	1.600
VANNES	1.350	950	1.100	1.300	1.500



MIT DEM ZUG

Von Deutschland aus führen viele Wege über Paris: Vom Pariser Bahnhof Montparnasse fahren Sie mit dem französischen Hochgeschwindigkeitszug TGV nur 1,5 Stunden bis in die bretonische Hauptstadt Rennes. Ab Strasbourg gibt es außerdem einmal täglich eine Direktverbindung bis Rennes.

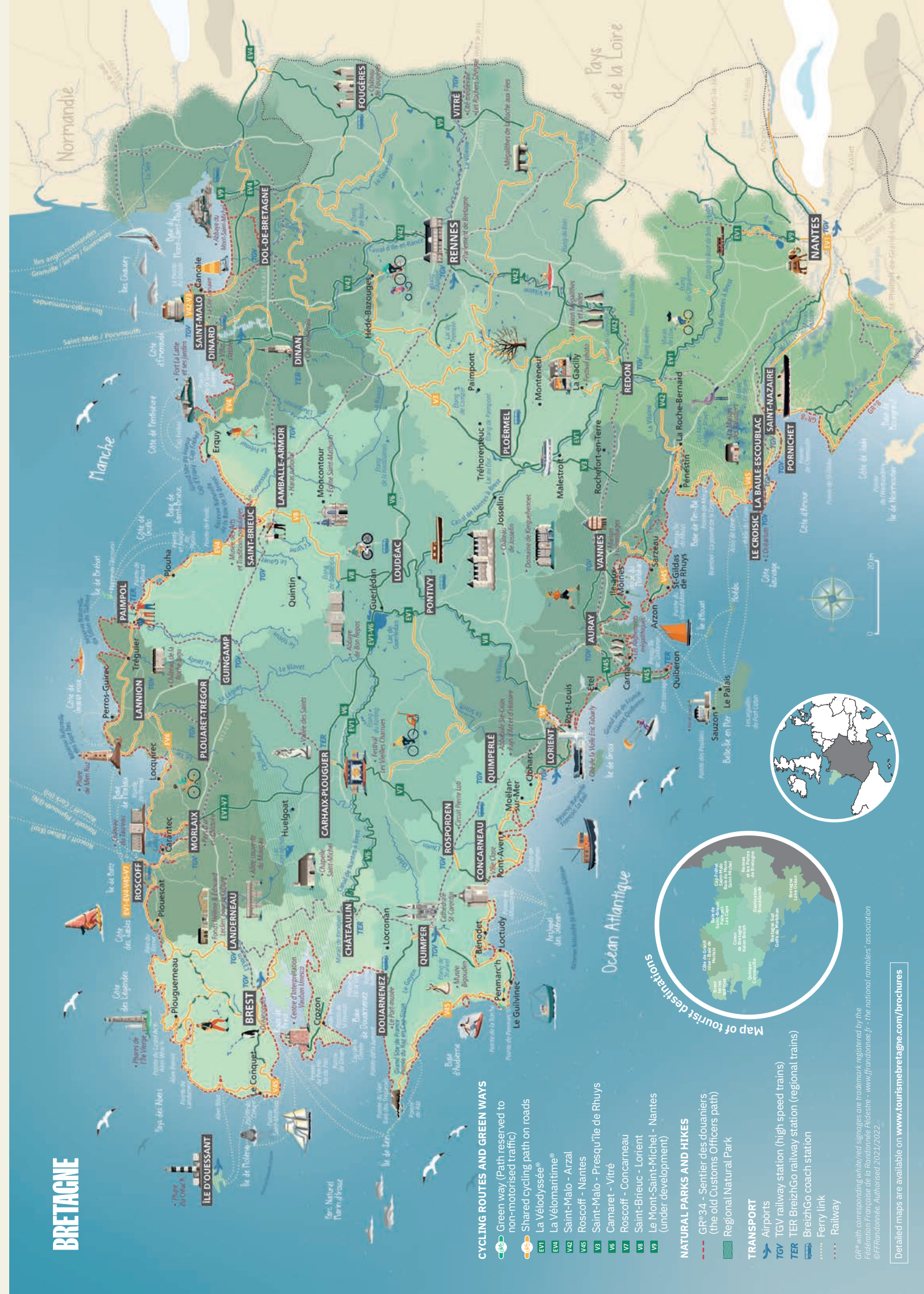
DIREKTVERBINDUNGEN MIT DEM TGV AB PARIS:

	RENNES	SAINT-MALO	SAINT-BRIEUC	MORLAIX	BREST
PARIS-MONTPARNASSE	1,5 Stunden	2,5 Stunden	2,5 Stunden	3 Stunden	3,5 Stunden



MIT DEM FLUGZEUG

Lufthansa fliegt mehrmals pro Woche von Frankfurt am Main und München direkt nach Nantes. Flugzeit: 90 bis 100 Minuten. Alle anderen Verbindungen führen mit Air France/KLM über Paris Charles-de-Gaulle oder Amsterdam und von dort weiter nach Rennes oder Brest.



PRESSEMAPPE BRETAGNE

Herausgegeben von Tourisme Bretagne • 2026

PRESSEKONTAKT

TOURISME BRETAGNE

Florence Gaulupeau

+33 (0)6 17 96 88 96

f-gaulupeau@tourismebretagne.com

L'AGENTOUR

Christine Lange

+49 (0)1515 188 68 35

christine@lagentour.com

FOLGEN SIE UNS AUF FACEBOOK UND INSTAGRAM

visitbretagne_official

Entdecke die Bretagne

#VisitBretagne

bretagne-reisen.de



Tourisme
BRETAGNE



Bildnachweis

Titel: Phil Bucher - S.2: Yann Audic - S.4: Emma Le Doyen - S.6: Eugénie Ragot (oben) ; Teddy Verneuil (unten) - S.7: Thibault Poriel - S.8: Justine Hern/Bobine Magazine (oben) ; Noé C. (unten) - S.9: Noé C (oben) ; Nicolas Dequin (unten links) ; Justine Henr/Bobine Magazine (unten rechts) - S.10 &11: Justine Hern/Bobine Magazine - S.12: Bestjobers - S.14: Philipp Heigel - S.16: L'Atelier du Pouldu oben) ; Joana Saldon (unten) - S.17: Claude Monet, *Port Coton* © Baptiste guillaume - S.18: Justine Hern/Bobine Magazine - S.20 & 21: Elodie Villalon - S.22: Alexandre Lamoureux - S.24: Phil Bucher - S.26: Maik Reichery (oben) ; Alexandre Lamoureux (unten) - S.27: Elodie Villalon - S.28: Thibault Poriel - S.29: Elodie Villalon (oben & unten) ; Thibault Poriel (mitten) - S.30 & 31: Elodie Villalon - S.32: Yann Audic - Rückseite: Justine Hern/Bobine Magazine - Design : Sophie Kerboit.

